

Thomas Winkelbauer – Doctor honoris causa

Feierliche Laudatio, vorgetragen an der Masaryk-
-Universität am 24. Mai 2006 anlässlich
der Verleihung des Ehrendoktorats
an Prof. Thomas Winkelbauer

Thomas Winkelbauer – Doctor honoris causa

A ceremonial laudation given at Masaryk University on 24 May 2006
on the occasion of the presentation of an honorary doctorate
to Professor Thomas Winkelbauer

Tomáš Knoz / knoz@phil.muni.cz

Historický ústav, Filozofická fakulta, Masarykova univerzita, Brno, CZ

Abstract

On 24 May 2006, Thomas Winkelbauer was presented with an honorary doctorate at Masaryk University in Brno. On this occasion a laudation was given, summarizing Winkelbauer's work as a historian of the Early Modern Age, as well as his role in establishing contacts between Czech and Austrian historiography. Winkelbauer's main area of interest is the history of the Habsburg monarchy in the 16th and 17th centuries in the widest geographical and methodological contexts. His research and publication activities cover the political, legal, social, economic, cultural and religious history of the period. Thomas Winkelbauer's academic work recently reached a new level with the publication of an extensive synthesis of the history of the Habsburg monarchy "Österreichische Geschichte 1522–1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht", which was published as part of a series of "great" histories of Austria. Winkelbauer's office in the historical university building in Vienna's Ring has become a natural meeting point for historians from the Czech Republic, Hungary, Austria, Poland, Germany and the Netherlands.

Keywords

Thomas Winkelbauer, Doctor honoris causa, historiography, early modern history, Austria, Czech Republic, Masaryk University

Magnifizenz, Herr Rektor,
Spectabilis, Herr Dekan,
Honorabilis, Herr Promotor,

der heutige Laureat des Ehrendoktorats der Masaryk-Universität, der Wiener Universitätsprofessor Thomas Winkelbauer, ist ein weltweit anerkannter Historiker für die Geschichte der Frühen Neuzeit. Er beschäftigt sich vor allem mit der Problematik der Habsburgermonarchie im 16. und 17. Jahrhundert, und zwar in einem sehr breiten geographischen und methodologischen Kontext. Die Forschungs- und Publikationstätigkeit von Thomas Winkelbauer umfasst die Politik-, Rechts-, Sozial-, Wirtschafts- sowie Kultur- und Religionsgeschichte im erwähnten Zeitraum. Im Bereich der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialgeschichte sind die bisherigen Untersuchungen des Laureaten vor allem auf die Erforschung der Beziehungen zwischen Obrigkeiten und Untertanen in der Frühen Neuzeit sowie auf die rechtliche Stellung der bäuerlichen Bevölkerung im Rahmen adeliger Dominien ausgerichtet. Aus dem Bereich der Wirtschaftsgeschichte seien an dieser Stelle zumindest die sich mit der Finanzgeschichte der Habsburgermonarchie und der Finanzierung der Kriegskampagnen im Zeitalter des Absolutismus beschäftigenden Projekte erwähnt. Aus dem Bereich der Religions- und Kulturgeschichte müssen notwendigerweise Thomas Winkelbauers Forschungen zur Problematik von Glaubenskonvertierungen in der Frühen Neuzeit genannt werden, die in erheblichem Umfang die bisherigen Kenntnisse zu konfessionellen und politischen Aspekten jener Veränderungen erweitert haben, die sich in Mitteleuropa um 1620 vollzogen. Es ist keineswegs dem Zufall geschuldet, dass die grundlegenden Erkenntnisse dieser Forschungen auch in tschechischer Sprache im *Český časopis historický* veröffentlicht wurden. Nicht zuletzt hat sich Professor Winkelbauer auch quellentypologischen und methodologischen Untersuchungen gewidmet. Er ist Redakteur zahlreicher, auf die Formulierung der Methoden der Quellentypologie und historischen Biographik ausgerichteten Periodika.

Die wissenschaftliche Arbeit von Thomas Winkelbauer hat in jüngster Zeit ihren Höhepunkt in der Veröffentlichung einer umfangreichen Synthese der Geschichte der Habsburgermonarchie unter dem Titel *„Österreichische Geschichte 1522–1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht“* gefunden, die im Rahmen der Editionsreihe einer „großen“ Geschichte Österreichs herausgegeben wurde. Bei dem erwähnten Werk Winkelbauers handelt es sich um eine beachtenswerte Synthese der mitteleuropäischen Geschichte der Frühen Neuzeit. Die Darstellung zeigt, auf der Grundlage welcher Prinzipien und in welcher Art und Weise sich der in seinem Inneren vielfach differenzierte und verschiedenartige Teil des europäischen Kontinents – durch die Habsburger Dynastie miteinander verbunden (und zugleich durch diese auseinanderstrebend) – vom Ständesystem hin zu einer integral regierten Monarchie bewegte, von der Reformation zur Gegenreformation, von der Renaissance zum Barock. Im Titel der abschließenden Zusammenfassung hat der Autor im Übrigen selbst die Frage aufgeworfen, inwieweit das 17. Jahrhundert eine „formative Phase“ der modernen österreichischen Geschichte darstellt. Einen Zeitraum, in dem sich die „moderne“ staatliche Bürokratie formiert, mit deren Hilfe sodann

eine „modern“ disziplinierte Bevölkerung erscheint, und in dem „moderne“ religiöse Formen, aber auch „moderne“ sprachliche Erscheinungen auftreten.

Von Thomas Winkelbauer wurde unlängst gesagt, er habe sich aufgrund seines Werks, seiner Kenntnisse der tschechischen und mährischen Geschichte sowie seiner fachlichen und persönlichen Kontakte bereits seit vielen Jahren nicht allein unter die österreichische, sondern auch die tschechische Historikergunft eingereiht. Professor Thomas Winkelbauer rezipiert als einer der wenigen ausländischen Forscher in vollem Umfang die tschechische historische Literatur zum Untersuchungsgegenstand, unter anderem auch dank der absolvierten Sprachkurse im Rahmen der Schule für slawische Studien an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brunn. Seine historischen Studien zu bohemikalen Themen bildeten die Grundlage für die Berufung als Mitglied mehrerer bedeutender Gremien, die sich mit der tschechischen Geschichte beschäftigen. Seit dem Jahre 2002 ist er Mitglied des Collegium Carolinum in München, im gleichen Jahr wurde er zum ordentlichen Mitglied der Historischen Kommission für die böhmische Geschichte am Institut für europäische Geschichte in Mainz gewählt. 2003 wurde er darüber hinaus zum Mitglied der internationalen Redaktion des *Český časopis historický* in Prag sowie zum Mitglied der internationalen Redaktion der Zeitschrift *Časopis Matice moravské* in Brunn ernannt. Wie auch aus der erwähnten Synthese der Geschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit ersichtlich, gelang es ihm in außergewöhnlicher Weise die böhmische und mährische – nationale wie regionale – Geschichte in die Geschichte der Habsburgermonarchie bzw. jene Mitteleuropas einzuordnen, so dass sie zu deren natürlichem Bestandteil wurden. Durch sein Verdienst fanden zudem die Gedanken und Fachbegriffe bedeutender tschechischer Historiker Eingang in den internationalen Kontext. In diesem Zusammenhang sei zumindest an das Werk des Professors der Masaryk-Universität Josef Válkas und seines Begriffs des „konfessionsübergreifenden Christentums“ erinnert.

Als sich Thomas Winkelbauer vor einigen Jahren für das Bildmotiv auf dem Umschlag seines zweibändigen „chef-d’oeuvre“ zur Geschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit entschied, wählte er für den ersten Band eine Darstellung der Kaiserkrone Rudolfs II. und für den zweiten Band eine Darstellung der gnadenbringenden Madonna „Mariahilf“ von Lucas Cranach. Die erste Abbildung charakterisiert symbolisch die politische Einheit Mitteleuropas, die zweite wiederum bringt die kulturelle Verbundenheit dieses Teils des Kontinents zum Ausdruck. Wenngleich wir nicht mehr in der in Winkelbauers Buch „Ständefreiheit und Fürstenmacht“ beschriebenen Zeit leben, wirken zahlreiche der hier erwähnten Formen der Zusammengehörigkeit bis heute fort und sind darüber hinaus im wissenschaftlichen Werk Thomas Winkelbauers besonders stark präsent. Sie sind ein Ausdruck der Fähigkeiten des Autors die Geschichte als komplizierten Prozess zu verfolgen, der sich nicht allein aus der Perspektive einer Nation bzw. eines Staates betrachten lässt. Es erstaunt daher nicht, dass Winkelbauers österreichische Geschichte zumindest auch eine mitteleuropäische Geschichte präsentiert. Wir sind der Auffassung, dass die Wurzeln dieser Auffassung gerade in der komplizierten Konstruktion des habsburgischen Vielvölkerstaates in der Frühen Neuzeit zu suchen sind, als innerhalb dieses unglaublich reichen Mosaiks die großen europäischen historischen Prozesse mit lokalen

zeitgenössischen Trends konkurrierten, als eine beachtliche Pluralität und Zersplitterung des rechtlichen, gesellschaftlichen, religiösen, sprachlichen und kulturellen Erbes vorherrschte und als jedes Bemühen um eine politische und gesellschaftliche Integration – sei sie nun spontan oder gewaltsam – auf den durch die Gewohnheiten der einzelnen Länder bzw. gesellschaftlichen Gruppierungen repräsentierten Widerstand stieß. Wer die Möglichkeit hatte, den heutigen Laureaten des Ehrendoktorats kennenzulernen, weiß persönlich sehr gut, dass dessen fachlichen Qualitäten im Einklang mit seinen persönlichen Einstellungen stehen. Es besteht also kein Zweifel daran, dass sich in Winkelbauers Auffassung die „reine“ und „hohe“ Wissenschaft nicht vom Dienst am Allgemeinwohl, der Humanität und Freundschaft zwischen den Menschen trennen lässt. Anders kann man auch die Tatsache nicht erklären, dass Winkelbauers Arbeitszimmer im historischen Gebäude der Universität am Wiener Ring zu einem natürlichen Ort der Begegnungen mit Historikern aus den böhmischen Ländern, Ungarn, Österreich, Polen, Deutschland oder der Niederlande geworden ist. Viele von uns sind Professor Winkelbauer für seine Bemühungen, sich mit den Wiener Bibliotheken und Archiven vertraut zu machen oder in die Geheimnisse und hinter die Kulissen der österreichischen Gesellschaft vorzustoßen, zu Dank verpflichtet. Was jedoch noch wichtiger erscheint ist der Umstand, dass der Laureat mit der ihm eigenen Zuvorkommenheit und Offenheit diese Hilfe auch unseren heute jungen Kollegen nicht verwehrt, und dies trotz seines täglichen Arbeitspensums und der großen Belastungen. Winkelbauers Werk überschreitet auch in dieser Hinsicht die rein fachliche Ebene, in bedeutender Weise trägt der Laureat zum aktuellen europäischen Integrationsprozess bei und hilft, historisch bedingte negative Stereotypen in den gegenseitigen Beziehungen abzubauen.

Zusammenfassung

Slavnostní laudatio přednesené na půdě Masarykovy univerzity dne 24. května 2006 při příležitosti udělení čestného doktorátu prof. Thomasi Winkelbauerovi

Dne 24. května 2006 obdržel prof. Thomas Winkelbauer na půdě Masarykovy univerzity v Brně čestný doktorát. Při této příležitosti bylo předneseno laudatio, které shrnuje Winkelbauerovo působení jako historika dějin raného novověku, ale také jeho roli při vytváření kontaktů mezi českou a rakouskou historiografií. Winkelbauer se zabývá především problematikou dějin habsburské monarchie v 16. a v 17. století, a to v nejširších geografických i metodologických kontextech. Jeho badatelská a publikační činnost zasahuje politické, právní, sociální, hospodářské i kulturní a náboženské dějiny zmiňovaného období. Dosavadní vědecká práce Thomase Winkelbauera v poslední době vyvrcholila publikováním rozsáhlé syntézy dějin habsburské monarchie „Österreichische Geschichte 1522–1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht“, která byla vydána v rámci ediční řady „velkých“ dějin Rakouska. Winkelbauerova kancelář v historické budově univerzity na vídeňském Ringu se stala zcela přirozeným místem setkávání historiků z českých zemí, Maďarska, Rakouska, Polska, Německa či Nizozemí.